

# EDITORIAL

»Von nichts wimmelt unsere Zeit so sehr als von Aesthetikern.« Nein, kein ZEIT-Zitat, sondern Jean Paul 1804. Doch scheint seine damals eher ironische Bemerkung erst heute zur vollen Wirklichkeit geworden zu sein. Ästhetik beherrscht unser tägliches Leben: Die Waren sind schön und ansprechend gestaltet, Innenstädte erhalten ein ›face-lifting‹, selbst Großbanken schmücken die vielen Etagen ihrer Hochhäuser mit bildender Kunst. Kurz: In unserer Mediengesellschaft geschehen die Ereignisse nicht mehr, sie werden inszeniert. Auch die Geschichte ist von der Ästhetisierungswelle erfaßt: Ausstellungen, museale Inszenierungen, Filme und Theaterstücke gehören zu den keineswegs mehr unüblichen Formen von Geschichtsdarstellung. Geschichtswerkstätten haben längst vor der schriftfixierten Historikerzunft die Bedeutung visueller Medien erkannt und experimentieren mit ihnen erfolgreich. Und doch läßt einen der Verdacht nicht los, daß all dies letztlich allein der noch der wirkungsvolleren Präsentation der eigenen Arbeit dient. Andererseits scheint Geschichte für die Kunst nach wie vor ein schier unerschöpfliches Reservoir zu sein, um Bedeutungen oder Verwirrungen herzustellen. Für Anselm Kiefer, Syberberg, aber ebenso Peter Weiss oder Wolfgang Mattheuer ist Geschichte Material ihrer künstlerischen Arbeit. Aber sagen deshalb ihre Werke etwas über Vergangene aus? Es gibt also Grund genug, nach dem Verhältnis von Geschichte und Kunst zu fragen – weniger in einem grundsätzlichen oder kunsthistorischen Sinn als vielmehr im Hinblick auf die Praxis, wie Historikerinnen und Historiker mit Kunst einerseits, Künstlerinnen und Künstler mit Geschichte andererseits umgehen. Das Stadtteilarchiv Ottenstein und die Geschichtswerkstatt Barmbek schildern anhand konkreter Beispiele, wie künstlerische Bearbeitungsweisen ihre Werkstattpraxis beeinflusst, ja auch verändert haben. Beiden geht es um andere Wahrnehmungen von Wirklichkeit, die sich

in konventionellen Darstellungen nicht erschließen. Kunst soll Subjektivität, Erfahrung, emotionales Erleben möglich machen und – das fordern die Geschichtswerkstätten in diesem Heft nachdrücklich – einem aufklärerisch-kritischen Engagement verpflichtet bleiben. Das war auch der Impuls für die Gruppe historisch interessierter Frauen, die das Wandbild »Frauenarbeit im Hamburger Hafen« entwarfen. Mit ihm sollte die vergessene und verdrängte Arbeit von Frauen in einem scheinbar von Männern dominierten Ort weithin sichtbar werden. Indem das Wandbild selbst zum Gegenstand einer kunstkritischen Kontroverse geriet, zeichnen sich in der Rückschau auf Intention wie Rezeption des Bildes neben den Hoffnungen auf die Wirkungsmächtigkeit von Kunst auch deren Grenzen ab.

Offensichtlich behält die Kunst einen Eigensinn, der selbst wohlgemeinte Zuweisungen unterläuft. Wolfgang Mattheuer, dessen Bilder über die Vision (und deren existentielle Bedrohung) menschlicher Individualität sich auf ein reflektiertes Geschichtsbewußtsein gründen, betont das Eigene, ja das Egoistische seiner Kunst, die sich nicht an historisch-materialistische Ketten legen läßt (und ließ). Noch weiter treibt Wolfgang Welsch diesen Gedanken und kritisiert vehement jeglichen Versuch, an die Kunst eine externe Perspektive anzulegen. Im Widerspruch zu Peter Weiss skizziert er eine postmoderne Ästhetik des Widerstands, die sich ausdrücklich auf die künstlerische Moderne beruft. Sie, die angesichts der »geborenen Realität« den Glauben an das Wirkliche aufgeben hat und statt dessen versucht, das Un-Sichtbare, das Un-Darstellbare zu zeigen, könne das Modell einer anderen *aisthesis*, einer anderen Wahrnehmung werden.

So findet Geschichte, die, will sie nicht Fiktion werden, sich letztlich auf Wirklichkeit beziehen muß, in der Kunst eine Praxis, die eben diese Wirklichkeit in Frage stellt. Ob aus ihrem Verhältnis eine veränderte »Kultur der Wahrnehmung«, wie Welsch sie fordert, entsteht, mögen die Leserinnen und Leser dieses Heftes entscheiden. Indem es selbst ein Experiment ist, trägt es, so hoffe ich, dazu bei.

Hamburg, im Juli 1992

Michael Wildt